№ 192. Donnerstag, den 19. August 1886.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Culmsee: Lehrer Prengel Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhar Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firme Kassel, Coblenz und Nürnberg &c.

Geheime Agitationen der Konservativen unter den Offizieren.

„Die Armee soll sich von dem Getriebe der politischen Parteien fern halten," so äußerte einst Kriegsminister von Kameke im Reichstage. Nach den Anschauungen unserer Konservativen scheint jetzt das Gegentheil richtig. Der „Freisinnigen Zeitung" hat ein gedrucktes Cirkular vorgelegen, welches mit der Randbemerkung „ganz vertraulich" an eine sehr große Zahl von aktiven Offizieren Ende Juli versandt worden ist. Das Cirkular ist unterzeichnet „Im Auftrage des Vereins zur Verbreitung konservativer Zeitschriften, der Vorsitzende von Köller, Cammin." Der Unterzeichner ist der bekannte konservative Reichstagsabgeordnete von Köller, Landrath in Cammin. In diesem Cirkular werden also von einem aktiven Landrath die aktiven Offiziere aufgefordert, die Förderung des Zweckes des Vereins zur Verbreitung konservativer Zeitschriften theils durch die Verbreitung konservativer Zeitungen, theils auch durch unmittelbare Einsendung von Geldbeträgen an den Schatzmeister des Vereins zu unterstützen.

Der § 49 des Reichsmilitärgesetzes untersagt allen zum aktiven Heer gehörigen Militärpersonen „die Theilnahme an politischen Vereinen". Herrn v. Köller ist dieser Paragraph nicht unbekannt, er sucht deßhalb angesichts desselben die Offiziere in dem Cirkular damit zu beruhigen, daß nur eine Betheiligung „an der Leitung des Vereins" dadurch verboten sei, während doch der Wortlaut des Gesetzes überhaupt „die Theilnahme" an dem Verein untersagt.

Um das Gewissen der Offiziere in Betreff der Umgehung des Gesetzes zu beschwichtigen, beruft sich Herr v. Köller darauf, daß der Verein auch „von den höchsten Führern des Heeres auf das Freudigste begrüßt worden sei." Außerdem trifft das Cirkular Vorkehrungen, um die Einsendung von Beiträgen seitens der Offiziere möglichst geheim zu halten. Zu diesem Zweck ist dem Cirkular eine mit laufender Nummer versehene bereits adressirte Postanweisung hinzugefügt. „Der gütige Geber würde sich also auf dem Abschnitt der Postanweisung nicht zu nennen brauchen." Auch alle späteren Sendungen brauchen nur „unter der nur uns bekannten Chiffre" zu erfolgen. Etwas unvorsichtig aber ist auf dem Couvert, in welchem die Cirkulare versandt worden sind, als Absender bezeichnet: „Premierlieutenant Wolff I., Schriftführer, Invalidenhaus, Stube 89, part." Premierlieutenant Wolff I gehört zu den Compagnie-Offizieren des Invalidenhauses in Berlin, und gilt gleich den übrigen Offizieren des Invalidenhauses im Sinne des Militärgesetzes als aktiver Offizier. Hier wird also von einem aktiven Offizier sogar eine Dienstwohnung zum Mittelpunkt der konservativen Agitation durch Versendung von Parteischriftstücken gemacht. Was würde die konservative Presse sagen, wenn in ähnlicher Weise versucht würde, zu Gunsten einer anderen politischen Partei als der konservativen im Offiziercorps durch aktive Offiziere und aktive Beamte geheim zu agitiren? Wie wollen es Herr von Köller und die Konservativen fernerhin den Sozialisten verübeln, wenn sie durch geheime Organisationen aller Art das bestehende Sozialistengesetz ebenso zu umgehen trachten, wie Herr von Köller die Umgehung des § 49 des Reichsmilitärgesetzes für Offiziere zu organisiren sucht. Die Praktiken des Herrn Landraths können ja gerade zu als mustergiltig von den Sozialisten angesehen werden, um dem Gesetz ein Schnippchen zu schlagen.

Dem Cirkular ist auch das vom Mai 1885 datirte Statut des Vereins zur Verbreitung konservativer Zeitschriften beigelegt. Der Verein, welcher seinen Sitz in Berlin hat, bezweckt danach „Verbreitung von Zeitungen, Zeitschriften, Flugblättern &c., welche auf dem Boden der kaiserlichen Botschaft stehen," sowie „Unterstützung aller Unternehmungen, welche auf die Erreichung vorstehenden Zweckes hinzielen, insbesondere Förderung der Land- und Reichstagswahlen im obigen Sinne." Im Vorstand befindet sich außer dem Herrn von Köller als ersten Vorsitzenden noch Hauptmann v. Dewitz, 2. Vorsitzender (sollte das etwa auch ein aktiver Offizier sein?), Oberstlieutenant z. D. v. Wasserschleben, Premierlieutenant Wolff, Freiherr von Minnigerode, Generalsuperintendent Schultz, Pfarrer Diestelkamp und Andere.

Das Cirkular spricht im Eingang von „den sozialistischen und den denselben nahestehenden fortschrittlichen Zeitungen." Alle weiteren Ausführungen des Cirkulars aber kehren sich gegen die „Fortschrittspresse" in der der Reptilienpresse eigenthümlichen Tonart. Nur in Bezug auf die Anmaßung, mit welcher Herr v. Köller, seine und die konservative Ansicht als die allein „königstreue", „vaterlandsliebende" hinstellt, übertrifft der Junker noch die Reptilienpresse. Im Eingang des Cirkulars heißt es sodann:

„Schon jetzt kommen viele Rekruten zur Truppe, die von der Umsturzpresse mit sozialistischen Anschauungen durchtränkt, von aufrührerischer Seite mit den eingehendsten Verhaltungsmaßregeln versehen sind. Wie wird es erst werden, wenn es der Fortschrittspartei und ihren Bundesgenossen gelingen sollte, im Reichstage die Majorität zu bekommen und die Militärgerichtsbarkeit zu beseitigen oder doch das öffentliche Gerichtsverfahren für das Heer einzuführen? Dann könnte auch bei uns ein fortschrittlicher Civilvertheidiger den Vorgesetzten ungehindert vor seinem als Zuhörer anwesenden Untergebenen verunglimpfen."

Man sieht, wie der Landrath v. Köller bemüht ist, die Offiziere unmittelbar für die einzelnen Parteikämpfe zu interessiren, und wie er sie für die Erhaltung der Militärgerichtsbarkeit aufruft. Herr v. Köller stellt es dabei so dar, als ob die freisinnige Partei überhaupt jede Militärgerichtsbarkeit aufheben wollte, während es sich bei allen desfallsigen Anträgen nur darum handelt, die Militärgerichtsbarkeit zu beseitigen für die Aburtheilung von Zuwiderhandlungen gegen das allgemeine Strafgesetzbuch. Sogar gegen das öffentliche Gerichtsverfahren agitirt Herr v. Köller, obgleich bekanntlich dies öffentliche Gerichtsverfahren für die bayerischen Offiziere geltendes Gesetz ist. In jedem Rechtsanwalt erblickt dieser Junker natürlich nur „den fortschrittlichen Civilvertheidiger, der stets darauf ausgeht, den Vorgesetzten ungehindert vor seinem als Zuhörer anwesenden Untergebenen zu verunglimpfen."

Daß schon jetzt „viele Rekruten zur Truppe kommen," die „von der Umsturzpresse mit sozialistischen Anschauungen durchtränkt, von aufrührerischer Seite mit den eingehendsten Verhaltungsmaßregeln versehen sind," ist bisher bekanntlich von amtlicher Seite entschieden in Abrede gestellt worden. Wenn es sich wirklich so verhalten sollte, was wir nicht glauben, so werden die Sozialisten Herrn v. Köller für diese Verlautbarung dankbarer sein als die Regierungsbehörden.

In welcher fanatischen und gehässigen Weise Herr von Koeller es sich zur Aufgabe macht, Parteileidenschaft im Offizierkorps zu entflammen, ergiebt der nachstehende Satz seines Zirkulars:

„Wenn überhaupt ein Konservativer eine Fortschrittszeitung — sei es durch Abonnement, sei es durch Inserate — bezahlt, so ist das im Grunde genommen nichts wesentlich anderes, als wenn ein Volk seinem Feinde Kanonen oder Gewehre lieferte; denn die Presse ist heutzutage eine Waffe."

Wahrlich! Wenn es jemals gelänge, einen Parteihaß im Offizierkorps zu entflammen, der den politisch Andersdenkenden einem Feinde gleich erachtet, so würde unsere Armee aufhören, fernerhin das Volk in Waffen zu sein und nichts anders darstellen, als eine Prätorianerschaar zur Niederhaltung der Freiheit des Volkes.

Im Uebrigen hat „die fortschrittliche Presse" als solche keine Ursache, Herrn von Koeller wegen seines Zirkulars gram zu sei. Er hat von der Bedeutung derselben offenbar sehr große Vorstellungen, desto geringere freilich von der konservativen Presse. Letzteres ergiebt sich aus nachstehendem Satze des Zirkulars:

„Wir bitten außerdem um mildere Beurtheilung der konservativen Presse. Man gehe nicht schonungslos mit einem konservativen Blatte ins Gericht, wenn dasselbe auch einmal einen kleinen Fehler begeht, man behaupte nicht immer, daß die konservativen Zeitungen langweiliger seien, als die liberalen!"

Die „Fortschrittliche Presse" dagegen erfreut sich, wie Herr von Köller hervorhebt, „leider des Beistandes gewandter militärischer Federn". Mancher Charakter eines Offiziers, so meint Herr von Köller, erstarke erst später und könne deshalb durch die zeitweise Lektüre eines Fortschrittblattes leicht verführt werden. Noch mehr gelte dies von „den Leuten, welche ein eigenes politisches Urtheil nicht besitzen, und diese bilden bekanntlich die überwiegende Mehrzahl." Dahin rechnet Herr von Köller die „Zeitungsspediteure, Postbeamten, Portiers, Dienstboten, Burschen und Ordonnanzen," welche durch das böse Beispiel eines Offiziers, der eine fortschrittliche Zeitung liest, verführt werden können.

Was endlich die Art und Weise betrifft, wie Herr von Köller wünscht, die konservative Presse unterstützt zu sehen, so müssen wir anerkennen, daß er, wie er selbst sagt, „auf diesem Felde schon einige Kriegserfahrung besitzt".

Feuilleton.

Im Hause des Verderbens.

Kriminalroman von R. Ortmann.

52) (Fortsetzung.)

Die große Wirkung, welche sich der Untersuchungsrichter von dem plötzlichen Anblick des Pistols versprochen hatte, blieb also vollständig aus, und sicher würde diese unerschütterliche Kaltblütigkeit nicht ohne Einfluß auf seine Ueberzeugung von Ramfeld's Schuld geblieben sein, wären diese Beweise, welche sich seit einer Stunde in seinen Händen befanden, von weniger erdrückendem Gewicht gewesen. Jetzt aber war er seiner Sache zu gewiß, und die merkwürdige Ruhe des Gefangenen konnte nur seinen Unwillen reizen. Seine Stimme hatte deshalb einen noch schärferen Klang, als er fortfuhr:

„Es ist uns auch bekannt, welche verwerfliche Lebensweise Sie in der Hauptstadt geführt haben; wir wissen also ganz genau, wie wir Ihr Hierherkommen und die hier von Ihnen verübten Verbrechen zu beurtheilen haben! Wir würden das wissen, auch wenn uns nicht diese unwiderleglichen Beweise die Mühe weiteren Forschens fast vollständig ersparten! — Nun, das scheint Ihnen ja sehr lächerlich zu sein!"

In der That hatte der Doktor den Mund zu einem wirklichen Lächeln verzogen. Das Spiel war ja verloren, — er hatte nichts mehr einzusetzen, da konnte es ihm wohl gleich sein, ob er durch ein verächtliches Lächeln den Zorn seiner Richter reizte oder nicht.

„Ich denke, die Heiterkeit wird Ihnen noch früh genug vergehen. Hören Sie kurz, was uns diese Brieftasche von den Vorgängen auf diesem Schlosse erzählt. Nach diesem beispiellos schändlichen Revers haben Sie in Gemeinschaft mit dem jungen Baron von Brandenstein an dessen altem Oheim einen feigen niederträchtigen Mord verübt, um zu verhindern, daß das Gut und das Vermögen in andere Hände kämen als in die des leichtsinnigen Verschwenders, dem sie der Onkel wahrscheinlich mit Recht entziehen wollte. Dies Pulver, das sich ebenfalls in der Brieftasche fand und das morgen von unserem Sachverständigen untersucht werden wird, scheint uns auch über die Art, in der das Verbrechen ausgeführt worden ist, nicht in Zweifel lassen zu wollen. Haben Sie darauf irgend etwas zu sagen?"

Auch jetzt wartete der Untersuchungsrichter vergebens auf eine Erwiderung — er hätte denn das abermalige spöttische Aufwerfen der Oberlippe für eine solche nehmen müssen. Sein Wohlwollen für Ramfeld erfuhr dadurch selbstverständlich durchaus keine Steigerung.

„Ihr Schweigen ist gleichbedeutend mit einem Geständniß, und es ist das auch jedenfalls noch vernünftiger, als wenn Sie sich auf ein nutzloses Leugnen verlegen wollten. Kommen wir nun zu Ihrem zweiten Verbrechen, das Ihre beispiellose Schändlichkeit womöglich in ein noch helleres Licht setzt. Weil Ihnen der Bundesgenosse, der um Ihre letzte und wahrscheinlich auch um Ihre früheren Unthaten wußte, anfing lästig zu werden; weil Sie einen Verrath von seiner Seite fürchteten und vielleicht auch, weil Ihnen die Beute, welche bis dahin in Ihre Hände gekommen war, noch nicht genügte, griffen Sie ohne Zaudern zu dem elendesten aller Mittel — zu einer neuen Unthat; und zwar mit so kaltem Blute, daß Ihnen Ruhe und Berechnung genug blieb, auf Unschuldige den entsetzlichen Verdacht fallen zu lassen. Vielleicht hing es nur von einigen Zufälligkeiten ab, daß die Unschuld der beiden ehrenhaften Männer, die an Ihrer Stelle in Haft genommen wurden, an den Tag kam, ehe der Verdacht, der sich an ihren Namen knüpfte, öffentlich bekannt wurde. Ich glaube nicht, doß jemals die Schurkerei eines Verbrechers so weit getrieben worden ist wie die Ihrige, denn diese Abwälzung des Verdachts auf Andere ist mit einer wahrhaft satanischen Berechnung durchgeführt. Der gefälschte Brief, welchen Sie an den Inspektor Holmfeld schrieben, scheint Ihnen sehr viel Mühe gemacht zu haben, denn hier in der Brieftasche findet sich eine ganze Reihe von Studien und Uebungen dazu. Die Geschicklichkeit, mit der Sie schließlich die Handschrift des Fräulein Werner nachgeahmt haben, läßt wohl darauf schließen, daß Sie von diesem schönen Talent schon öfter und wahrscheinlich nicht zum Segen Ihrer Mitmenschen Gebrauch machten. Nun, wenn Sie bei der eben begonnenen Praxis des Stillschweigens verharren, so wird Ihre Untersuchungshaft lang genug sein, um uns Zeit zu Informationen auch über diesen Punkt zu lassen. Für jetzt haben Ihnen hoffentlich meine Andeutungen gezeigt, daß Sie von einem Versuche, zu leugnen, angesichts dieser erdrückenden Last von Beweisen nichts mehr zu hoffen hätten und daß es darum ohne allen Zweifel das Beste für Sie ist, sich Ihr Schicksal durch ein offenes Geständniß soweit zu erleichtern, als es überhaupt noch möglich ist. Haben Sie mir jetzt noch irgend etwas zu sagen?"

„Nein!"

„So mag Sie der Gendarm abführen! — Noch einmal rathe ich Ihnen, machen Sie sich reumüthig gefaßt auf das, was Ihnen bevorsteht, und denken Sie nicht etwa an eine Flucht oder Selbstmord. Thür und Fenster Ihres Zimmers werden sorgfältig bewacht und die Fesseln werden Ihnen vorläufig nicht abgenommen. Wir wissen ja jetzt gut genug, mit welchem gefährlichen Menschen wir es zu thun haben."

Er winkte dem Gendarmen, und dieser führte den Verhafteten hinauf in eine der Bedientenkammern, welche man für sicherer hielt als die Parterrezimmer, deren niedrige Fenster die Möglichkeit des Entweichens gar zu sehr begünstigten. Gleich darauf trat der Polizei-Kommissar in das Verhörzimmer und die beiden Beamten sprachen angelegentlich miteinander.

(Fortsetzung folgt.)

Herr von Köller verlangt, also abgesehen von den Geldbeiträgen, daß jeder, „der in der Lage ist, sich eine Zeitung zu halten, spätestens vom nächsten Vierteljahr ab ein konservatives Blatt bestellt." „Wer aber nicht begütert genug hierzu ist, der mache es sich wenigstens zum Gesetz, bei jeder Gelegenheit, wo er einen Zeitungsverkäufer sieht, eine konservative Zeitung zu fordern. „Die dadurch entstehenden Ausgaben," so heißt es im Cirkular, „beziffern sich nur auf Pfennige, und eine derartige Nachfrage, fortgesetzt gerade von Offizieren gestellt, veranlaßt diese Verkäufer, konservative Blätter in größerer Zahl auszustellen, was sie sonst ihren liberalen Kunden gegenüber nicht wagen. Auch nicht die geringsten Kosten endlich verursacht es, wenn ein Offizier in Gasthöfen, Restaurants Konditoreien, in denen er verkehrt, unverdrossen so lange konservative Zeitungen verlangt, bis sie gehalten werden. Auch kann jeder wenigstens einen Versuch mit den Geschäften machen, die in konservativen Zeitungen inseriren, auch bei diesen Versuchen einfließen lassen, daß die Anzeige in dem konservativen Blatte ihn zu denselben bewogen habe."

Bravo, Herr Landrath von Köller, Ihr Mittel ist ganz probat, hilft aber ebensowenig, wie jener bekannte Commandanturbefehl, welcher den Offizieren und Soldaten das Halten und sogar das Lesen bestimmter fortschrittlicher Blätter ganz verbietet. Auch die fortschrittlichen Blätter kämpfen für des Vaterlandes Wohl und sicherlich mit größerer Uneigennützigkeit wie die conservativen, diese Ueberzeugung macht sich auch immer mehr selbst in Offizierkreisen geltend und eben deßhalb werden die fortschrittlichen Blätter mit Vorliebe gelesen. — Eine Mahnung möge aber stets der erste Satz dieses Artikels sein:

„Die Armee soll sich von dem Getriebe der politischen Parteien fern halten."

Deutsches Reich

Berlin, 18. August.

Der Kaiser, die Kaiserin und der königliche Hof war gestern Vormittag zur Gedächtnißfeier des 100jährigen Sterbetages Friedrich des Großen in der Garnisonkirche zu Potsdam anwesend. Nach dem Gottesdienste sah der Kaiser im Lustgarten zu Potsdam den Vorbeimarsch derjenigen Truppentheile der Potsdamer Garnison, welche als Deputationen in der Garnisonkirche anwesend gewesen waren. Nach der Rückkehr von Potsdam nahm der Kaiser auf Schloß Babelsberg noch mehrere Vorträge entgegen und ertheilte Audienzen. Aus Potsdam ist unterm gestrigen Tage noch folgende ausführliche Meldung eingegangen: „Bei der heutigen kirchlichen Feier des hundertjährigen Gedächtnisses des Todestages Friedrich des Großen hielt Oberhofprediger Dr. Kögel die Gedächtnißrede über Sprüche Salomonis VIII. 15, „Die göttliche Weisheit spricht, durch mich regieren die Könige, durch mich setzen die Rathsherren das Recht." Während des darauf folgenden Gesanges begaben sich unter Vorantritt der Generale v. Hahnke und v. Versen Se. Majestät der Kaiser in der Uniform des ersten Garderegiments und Se. k. und k. Hoheit der Kronprinz in Generalfeldmarschallsuniform, sowie die Prinzen Heinrich, Albrecht, Alexander, Friedrich, Leopold, der Erbprinz von Meiningen, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der Herzog Günther von Schleswig-Holstein, Prinz Reuß und Prinz Friedrich von Hohenzollern, sowie Ihre k. und k. Hoheit die Frau Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Töchtern, sowie die Prinzessin Friedrich Karl in die Gruft, der Kaiser und der Kronprinz legten Kränze auf den Sarg des großen Königs nieder. Ihre Majestät die Kaiserin blieb in ihrer Loge. Nach Beendigung der kirchlichen Feier fuhren die hohen Herrschaften nach dem Stadtschlosse. Um 12½ Uhr erschien der Kaiser auf der Rampe des Schlosses, worauf die Kirchenparade ihren Anfang nahm. Se. Majestät gab persönlich das Kommando zum Präsentiren. Ihre Maj. die Kaiserin sowie die Prinzessinnen sahen der Parade von den Fenstern des Stadtschlosses aus zu. Um 1 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser nach Schloß Sanssouci und verweilte daselbst einige Zeit in dem Sterbezimmer Friedrichs des Großen.

— Der Kaiser hat nach einer uns zugegangenen Mittheilung befohlen, daß Friedrichs des Großen musikalische Werke gesammelt herausgegeben werden. Eine vom Unterrichtsministerium veranlaßte Begutachtung der hinterlassenen musikalischen Handschriften ergab, daß dieselben von künstlerischer Form sind und von musikalischer Empfindung zeugen, ein gesundes musikalisches Leben athmen und oft durch schöne, warm empfundene Melodien und geistreiche Züge überraschen. Die Herausgeber (Breitkopf und Härtel) sind ermächtigt, neben der nur für engere Kreise bestimmten Ausgabe auch eine solche für weitere Kreise erscheinen zu lassen. Sie wird in 3 Bänden 25 Sonaten und 4 Concerte umfassen; sämmtliche Stücke sind für Geige geschrieben, doch auch für Geige und Klavier ausführbar. Die Anregung ging aus von Prof. Dr. Braune, der während des Feldzuges gegen Frankreich Generalarzt des 12. Armeecorps war.

— Ueber ein Unwohlsein des Kaisers auf der Reise wird dem „Bayerischen Kurier" aus Salzburg berichtet: „Bei dem gegen 8 Uhr stattfindenden Souper wurde Kaiser Wilhelm von einem plötzlichen Unwohlsein überrascht, so daß die Leibärzte darauf drangen, daß der Kaiser sich sofort zur Ruhe begebe. Prinz Wilhelm und Graf Perponcher machten an Stelle des Kaisers die Honneurs. Die für den nächsten Tag Mittags 1 Uhr anberaumte Abfahrt wurde sofort abgesagt. Kaiser Wilhelm verbrachte die Nacht in ruhigem Schlafe und hatte sich gegen 9 Uhr Morgens wieder so gekräftig gefühlt, daß die Weiterreise über Attnang-Passau-Regensburg-Hof-Leipzig für Abends 6 Uhr 5 Minuten bestimmt anberaumt werden konnte. Am Bahnhofe empfing ihn nur der Statthalter Graf Thun. Als Hofrath Claudy die Abfahrtszeit meldete, reichte der Kaiser dem Grafen Thun die Hand mit den Worten: „Auf Wiedersehen! Aber wenn sich die Anfälle, welche mich gestern überraschten, öfters wiederholen sollten, dann" — die letzten Worte ließ Kaiser Wilhelm unausgesprochen und machte nur eine bezeichnende Geste. — Sichtlich tief bewegt erwiderte Graf Thun! „Majestät, hoffentlich kommen noch die erfreulichen Nachwirkungen der Gasteiner Kur, die Ew. Majestät Wiederkehr ermöglichen." — Inzwischen ist von dem Befinden des greisen Kaisers seit seiner Rückkehr in die Heimath das Günstigste gemeldet worden. Trotzdem berichtet der „Reichsbote", daß dem Kaiser auch jetzt die größte Schonung anempfohlen worden ist und daß sämmtliche Empfänge gegenwärtig auf daß nothwendigste eingeschränkt werden sollen.

— Auch der Magistrat von Berlin hat die Einladung zur 200jährigen Gedächtnißfeier der Wiedereroberung Ofens abgelehnt.

— Als im Reichstage Klagen über die Höhe der Verwaltungskosten der Berufsgenossenschaften laut wurden, — bekanntlich erklärte der Bericht der Commission für die ländliche Unfallversicherung, die Berufsgenossenschaften seien überaus kostspielig und weitläufig, so daß die Uebertragung derselben auf die ländliche Unfallversicherung unthunlich sei — sah Staatsminister v. Bötticher sich veranlaßt, diesen Behauptungen entgegenzutreten. Nachgerade aber ist es unmöglich, die Thatsache in Abrede zu stellen. Den Grund der unverhältnißmäßigen Verwaltungskosten aber will das Reichsversicherungsamt nicht in der Organisation der Berufsgenossenschaften selbst, sondern in „der Vorliebe" welche sich für die Sectionseinrichtung gezeigt hat, finden. Man weiß, daß das Reichsversicherungsamt für die Bildung der Berufsgenossenschaften seinen ganzen Einfluß geltend gemacht, um im Widerspruch mit dem bestehenden Gesetze der Organisation der Unfallversicherung den schärfsten bureaucratischen Character aufzudrücken. Animosität des Reichsversicherungsamts gegen die Bildung von halbwegs selbstständigen localen Unterabtheilungen im Rahmen der Berufsgenossenschaften tritt hier wieder schroff hervor. Herr Präsident Bödiker scheint jetzt die Kostenfrage ausnutzen zu wollen, um das Gesetz in seinem Sinne zu verbessern. Er läßt durch die „B. P. N." constatiren, es sei mehrfach der Wunsch hervorgetreten, „den Geschäftskreis der Sectionen (noch) mehr einzuengen und die Geschäftsleitung so viel als irgend thunlich auf die Centralstelle der Berufsgenossenschaften zu übertragen." Die Kosten werden dadurch nicht geringer werden, dagegen muß die weitere Ausbildung des bureaucratischen Charakters der Berufsgenossenschaften den Zusammenhang der Berufsgenossen immer äußerlicher und loser gestalten.

— Als vor einiger Zeit die „B. P. N." behaupteten, solange im Reichstage die Ultramontanen, Polen und Franzosen die Mehrheit hätten, werde die Regierung eine neue Branntweinsteuervorlage nicht machen, wurde diese Versicherung auf allen Seiten mit Kopfschütteln aufgenommen. Der „Wes. Ztg." wird jetzt geschrieben, es sei ein neuer Branntweinsteuerentwurf zu erwarten, derselbe werde bei der Spiritusfabrikation mit Preßhefenbereitung sind von der Spiritusausbeute aus Melasse und anderen zuckerhaltigen flüssigen Stoffen die facultative Fabrikatsteuer zulassen. Bei der Spiritusfabrikation aus mehligen Stoffen, sowie aus Rüben und Rübensaft bleibt die Maischraumsteuer bestehen; dieselbe wird aber nur von $^{9}/_{10}$ des Bottichraums erhoben, wie das auch die letzte Vorlage wollte. Auch an der Steuererleichterung für landwirthschaftliche Brennereien wird festgehalten; desgleichen an der Erhebung der Materialsteuer von der Branntweinfabrication aus Obst, Obsttrauben u. s. w.

— Capitän Zembsch, bisher Consul in Havana, ist zum Ministerresidenten in Lima ernannt worden.

Dresden, 16. August. Das heutige „Dresdner Journal" meldet: „Se. Majestät der König haben heute Nachmittag 4 Uhr im Schlosse zu Pillnitz den von Sr. Kaiserlich und Königlich Apostolischen Majestät mit besonderem Auftrage zur Anwerbung um die Hand Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Maria Josepha für Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Erzherzog Otto versehenen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Freiherrn von Herbert-Rathkal, in besonderer Audienz zu empfangen und aus dessen Hand das Kaiserliche Anwerbungsschreiben entgegen zu nehmen geruht. Nach beendigter Audienz ist alsdann der Herr Gesandte um 4½ Uhr von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Georg und Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Maria Josepha in der Prinzlichen Villa zu Hosterwitz empfangen worden, um daselbst gleichfalls die förmliche Werbung im Namen Sr. Kaiserlich und Königlich Apostolischen Majestät darzubringen."

Breslau, 17. August. Gestern hat hier die Feier des 500jährigen Jubiläums der hiesigen Tischlerinnung stattgefunden. Obermeister Gloger hielt die Festrede, an deren Schluß er ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser als den Schirmherrn des Handwerks ausbrachte. Darauf folgte der historische Festzug durch die Stadt.

Ausland.

Kopenhagen, 17. August. Der König von Portugal traf heute Mittag über Kiel hier ein und wurde von dem Könige Christian, dem Könige von Griechenland, dem Kromprinzen, sämmtlichen Ministern, dem diplomatischen Korps und anderen hohen Würdenträgern auf dem Bahnhofe empfangen. Der König von Portugal gedenkt die Weiterreise nach Stockholm am Donnerstag anzutreten.

Paris, 17. August. Die vor einigen Tagen offiziell verbreitete Nachricht, daß in der französischen Armee 16 Bataillone mit Repetirgewehren ausgerüstet worden, entlarvt der „Figaro" als Spiegelfechterei. Der Kriegsminister, welcher fürchtet, daß aus Anlaß der Anfertigung des 100,000sten Gewehres in Spandau sich die öffentliche Meinung in Frankreich beunruhigen, oder daß gar vor Ablauf von drei Jahren eine Interpellation an ihn gerichtet werden könnte, hat 70,000 unter dem Kriegsminister General Campenon bestellte Kropatscheck-Gewehre, die zur Ausrüstung von Kolonial- und Marinetruppen dienen, von diesen wegen ihrer Schwere „le gros paquet" genannt werden, und die die Spezialkommission schon mehr als seit zwei Jahren verworfen hat, in der Armee vertheilen lassen. — „Die gestern erfolgte Eröffnung der Generalräthe vollzog sich ohne jeden Zwischenfall, in die Bureaus wurden die meisten der Mitglieder, welche schon früher den Bureaus angehört hatten, wiedergewählt. Alle Vorsitzenden der Generalräthe forderten in ihren Eröffnungsansprachen zu einem einzigen Zusammenstehen der Republikaner auf."

London, 17. August. Ein Telegramm aus Dungannon meldet: Als ein Zug Nationalisten Abends das Protestantenquartier durchzog, kamen Ruhestörungen vor. Ein Protestant wurde schwer verwundet und ein Nationalist mit dem Messer in der Hand verhaftet. Der bedeutenden Polizeimacht gelang es, die Streitenden zu trennen. — Der konservative „Standart" will wissen, die englische Regierung habe beschlossen, die englische Grenzkommission in Afghanistan baldmöglichst zurückzurufen, obschon die Regierungen von England und Rußland über die ihnen von ihren Kommissarien unterbreiteten streitigen Punkte bezüglich Khamiabs und Khojasabhs zur Zeit noch zu keiner Verständigung gelangt sein mochten. — Die Zurückberufung der Kommission soll erfolgen, weil der russisch-afghanische Streit um Khamiab einen Krieg zwischen Rußland und Afghanistau veranlassen dürfte. Afghanistan ist entschlossen, Khamiab mit Waffengewalt zu vertheidigen. Gleichwohl werden die Unterhandlungen in London oder Petersburg fortgesetzt. Der „Stand." setzt seiner Meldung hinzu: Die Zurückziehung unserer Offiziere aus ihrer schiefen Lage beruht auf dem Entschlusse, unseren Verantwortlichkeiten in Afghanistan gerecht zu werden, nicht dieselben von uns zu weisen.

New-York, 17. August. Der Plan zur Gründung einer amerikanischen Zollunion soll jetzt, wie es heißt, greifbare Gestalt annehmen. Im kommenden Oktober soll in Washington ein Kongreß von Vertretern aus der Rupublik Mexiko, aus den Staaten Zentral- und Südamerikas, namentlich auch aus Brasilien, sowie aus Haiti und San Domingo zusammenkommen. Der Zweck des Kongresses würde sein, „daß eine Zollunion des amerikanischen Kontinents, mit Ausschluß von Kanada, errichtet, eine gemeinsame Transportlinie von Dampfschiffen hergestellt, ein gemeinsames einheitliches Maß und Gewicht, sowie eine gemeinsame Silber- und Goldmünze eingeführt, ein internationales Schiedsgericht zur Schlichtung der Streitigkeiten amerikanischer Staaten errichtet, und überhaupt Maßregeln, welche die gemeinschaftliche Wohlfahrt befördern, eingeführt werden sollen."

Provinzielles.

↑ **Culmsee,** 17. August. Der hiesige Magistrat hat mit Rücksicht darauf, daß das Wild in Folge der ungünstigen Witterung im vergangenen Winter sehr gelitten hat, den Beschluß gefaßt, die städtische Jagd für das nächste Jahr nicht zu verpachten. — Die Erbauung eines städtischen Schlachthauses ist für das nächste Frühjahr in Aussicht genommen.

§§ **Löbau,** 17. August. Auf dem von Rybno nach Soldau führenden Wege ist am vergangenen Sonntag der Bauer Piotrowski von 4 ihm auflauernden Menschen, mit denen er auf dem Tanzboden Streit gehabt, ermordet worden. Die Mörder sind bereits verhaftet.

L. C. **Graudenz,** 17. August. Wenn es bei der Ersatzwahl zum Reichstage hier nicht gelingt, den Wahlkreis den Polen zu entreißen, so hat die conservative Presse dafür gesorgt, daß Niemand darüber im Zweifel ist, auf welcher Seite die Verantwortlichkeit für diese Niederlage der nationalen Parteien ist. Das „Deutsche Tageblatt" scheut sich nicht, mit aller Offenheit zu erklären, daß seine Parteigenossen nicht für den nationalliberalen Candidaten Herrn Hobrecht stimmen dürfen. „Dem Herrn Hobrecht widerstrebt in seinem Herzen die Sozialreformpolitik des Reichskanzlers beinahe ebenso wie den Deutschfreisinnigen. Ueberdies ist er den Deutschkatholiken, die in diesem Wahlkreise eine große Rolle spielen, eine persona ingratissima. Kein anderer als er bezeichnete noch vor gar nicht langer Zeit ein mit den Maigesetzen in unmittelbarem Zusammenhang stehendes Reichsgesetz (das Internirungsgesetz) als milde und human." Nebenbei bemerkt, hat Herr Hobrecht das Internirungsgesetz als milde und human nur im Vergleich zu den Strafbestimmungen der Maigesetze bezeichnet. Auch die „Kreuzztg." meint, man könne Herrn Hobrecht in seinen gegenwärtigen kritischen Umständen keinen besseren Gefallen thun, als wenn man von seiner Haltung in den Polendebatten des Reichstags und des Abgeordnetenhauses im besonderen und von seinem Positivismus auf wirthschaftlichen und ähnlichen Gebieten im allgemeinen so wenig als möglich spricht." Dem Reichstage gehörte Herr Hobrecht bisher nicht an; aber das stört die „Kreuzztg." nicht. Da das geschätzte Blatt versichert, daß nicht blos die „Extremen" unter den Konservativen, sondern auch die „konservative Gesammtpartei" diesem ganzen Treiben (der Nationalliberalen) und der naiven Vorstellung, daß die „nationale" Grundpflicht der Konservativen in dem Verzicht auf die eigene und dem „Anschluß" an nationalliberale Kandidaturen bestehen müsse, mit wachsendem Widerstreben gegenüber ständen, so ist leicht zu errathen, wie die Konservativen in Graudenz zu stimmen gewillt sind.

Marienwerder, 17. August. Herr Lehrer Pewrczinski von hier ist als Lehrer an die höhere Knabenschule zu Kulmsee berufen worden. — Wieder ist ein Menschenleben den Brunnengasen zum Opfer gefallen. Der bei einer Brunnenreparatur auf dem Hofe des Walter'schen Hauses auf der Gorkener Chaussee beschäftigte Zimmermann Schelinski stieg gestern Abend, nachdem er unmittelbar vorher unbeschädigt aus der Tiefe des fast fertiggestellten Brunnens heraufgekommen wor, noch einmal in denselben hinab, um eine Schraube mit Draht zu umwinden. Plötzlich hörten die oben Stehenden ein Getöse und zogen den Eimer sofort herauf, aber schon nach kurzer Zeit wurde derselbe leicht, der leblose Körper war herausgefallen. Eine sofort hinuntergelassene Laterne ging aus — Niemand wagte sich in die Tiefe. Nach vielen Anstrengungen gelang es erst heute Vormittag dem Brunnenmacher Herrn Zimbehl mit seinen Leuten, die Leiche des Verunglückten ans Tageslicht zu fördern. (N. W. M.

Berent, 17. Aug. Nachdem die Berenter Credit-Gesellschaft Ed. Bestvater-Schidlitz bei Berent in den letzten Tagen einer Revision unterzogen worden, ist, wie dem „W. B." berichtet wird, auf den 21. d. M. eine General-Versammlung der Aktionäre angesetzt. Die Tagesordnung lautet: Beschlußfassung über die Auflösung der Gesellschaft unter Vorlegung der Bilanz und Einleitung des Liquidations-Verfahrens. Unter den Depositören herrscht große Aufregung.

Dirschau, 15. August. Heute Nachmittag fand hier im Hotel „zum Deutschen Kaiser" der Gau-Turntag des Unterweichselgaues unter dem Vorsitze von Bruhns-Elbing statt. Vertreten waren die Vereine Carthaus, Danzig I und II, Dirschau, Elbing, Graudenz, Neufahrwasser, Pr. Holland, Schöneck und Pr. Stargardt. Um die Turnsache im Gaue mehr zu fördern, wurde nach eingehender Besprechung auf Vorschlag von Bruhns-Elbing beschlossen, den Gau in Turnbezirke zu theilen und zwar würden bilden: Den I. Bezirk mit dem Vororte Danzig I und II, Neufahrwasser, Carthaus, Neustadt und Berent. Letzterer Ort hat sich bisher sehr lau der Turnsache gegenüber

verhalten und nur wenige Lebenszeichen von sich gegeben. Den II. Bezirk mit dem Vororte Pr. Stargard würden bilden die Vereine Marienburg, Dirschau, Pr. Stargard und Schöneck. Den III. Bezirk mit dem Vororte Elbing würden die Vereine Elbing, Pr. Holland und Tiegenhof und den IV. Bezirk die Vereine Graudenz, Marienwerder, Schwetz und Neuenburg zu bilden haben. Vorort für den letzteren Bezirk würde Graudenz oder Marienwerder werden. Der Vertreter von Graudenz wurde dieserhalb mit den nöthigen Instruktionen versehen. Alljährlich soll ein Gauwettturnen stattfinden, dagegen sollen die Gauvorturnerstunden in Wegfall kommen, dafür aber Vorturnerstunden in den einzelnen Bzirken und zwar abwechselnd in jedem der dem Bezirke zugetheilten Orte stattfinden. (N. W. M.)

Danzig, 17. August. Gestern Abend gerieth der Arbeiter Paul Hasse mit einem, wie er angiebt, ihm unbekannten Manne in der Strandgasse in Streit, wobei der Unbekannte verletzt wurde und nach einem in der Mottlau lagernden Holzflosse entfloh. Hasse verfolgte ihn dorthin und es begann nun der Kampf von Neuem, welcher damit endete, daß H. den Unbekannten in das Wasser stieß, aus dem er nicht mehr zum Vorschein kam. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, die Leiche aufzufinden. Hasse, der bei der That beobachtet wurde, ist inzwischen ergriffen und verhaftet worden. (D. Z.)

Stolp, 16. August. Heute Morgen machte in einer der städtischen Badezellen an der Lachsschleuse hierselbst eine junge Dame, welche von Lauenburg nach hier zum Besuche ihres Geliebten gekommen war, den Versuch, sich zu vergiften. Als der Badefrau der lange Aufenthalt der Dame in der Zelle verdächtig vorkam, öffnete sie die letztere und fand die Lebensmüde, von der Wirkung des genossenen Giftes gepeinigt, vor. Schuhe und Strümpfe schwammen im Wasser. Man gab der Dame sogleich Milch zu trinken und rief schnell einen Arzt herbei, dessen Gegenmittel die Gefahr beseitigten. Ein Zerwürfniß zwischen den beiden Liebenden soll die Ursache des Selbstmordversuchs sein. (D. Z.)

Elbing, 16. August. Während die russischen und österreichischen Marine-Soldaten uns bereits verlassen haben, trafen gestern per Bahn sechs Officiere und 27 Mann der kgl. italienischen Kriegs-Marine hier ein, um später die auf der Schichauschen Werft erbauten Torpedoboote heimzuführen. (A. Z.)

Aus dem Ermlande, 14. August. Bekanntlich sind die Kleingrundbesitzer des Ermlandes zum überwiegend größeren Theil gegen Hagelschaden bisher nicht versichert gewesen; die Gründe mögen hier unerörtert bleiben. Die zu Calamitäten sich gestalteten Hagelschäden des vorigen Jahres legten das Bedürfniß der Versicherung näher und es regte der Bauernverein die Frage an, ob es zweckmäßig wäre, im Ermlande einen Hagelversicherungsverein zu gründen. Nachdem sich die bezügliche Bedürfnißfrage weitere Geltung verschafft, hatte sich vor einigen Wochen ein Comité aus Besitzern der Kreise Heilsberg und Rössel gebildet, welches es sich zur Aufgabe machte, der Sache praktisch näher zu treten. Infolge dessen fand am 9. d. M. in Guttstadt zu diesem Zweck eine zahlreich besuchte Versammlung von Besitzern der vier ermländischen Kreise unter Vorsitz des Landraths v. Saß statt, welche die durch oben genanntes Comité entworfenen Statuten vereinbarte und annahm. Das Zustandekommen des Vereins dürfte sonach gesichert sein. (Warmia.)

Tilsit, 17. August. In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag wurde auf der Schillgaller Haide ein Doppelmord verübt. Als der Besitzer und Fuhrhalter Drußin mit seinem Sohne David die Haide passirte, wurden dieselben von dem Arbeiter Walter und seinem Sohne angefallen und es wurde Drußin sofort mit einer Eisenstange erschlagen, während sein Sohn David lebensgefährlich verletzt wurde und bald darauf ebenfalls starb. Die Thäter sind noch in derselben Nacht verhaftet. (T. T.)

Bromberg, 16. August. Für die bevorstehende Reichstags-Nachwahl in unserem Wahlkreise ist von polnischer Seite Dr. Roman von Komierowski-Niezychowo aufgestellt worden.

Bromberg, 17. August. Heute Vormittag fiel es den Bewohnern eines Hauses in der an die Stadt grenzenden Ortschaft Schöndorf auf, daß in der Oberstube, der Wohnung des Arbeiters Grucki, eine auffallende Stille herrschte, obschon in derselben drei Kinder sich sonst recht wacker umhertummelten. Die Thür zur Wohnung war verschlossen. Da auf das Klopfen der Außenstehenden Niemand öffnete, auch sonst sich Niemand hören ließ, so wurde die Thür gewaltsam geöffnet, und nun bot sich den Eintretenden ein über alle Maßen schauerlicher Anblick dar. Drei Kinder des Grouzki, von denen zwei in je einem Bett, das dritte auf einem Strohsacke am Erdboden lagen, schienen getödtet zu sein, denn sie waren von Blut überströmt und bewußtlos. Hier war eine grausige That geschehen, und wer der Mörder war, darauf gab ein auf dem Tische liegendes offenes Schreiben vom Vater der Kinder die Antwort, — nämlich dieser selbst war der Thäter. Die Polizeibehörde, welcher von dem blutigen Vorfalle sogleich Mittheilung gemacht wurde, fahndete sofort nach dem Mörder, derselbe war jedoch verschwunden. Inzwischen verbreitete sich die Nachricht von dieser Blutthat wie ein Lauffeuer in der ganzen Ortschaft und zum Theil auch in der Stadt und hatte hunderte von Menschen vor das Haus gelockt. Um 10¾ Uhr traf der herbeigerufene praktische Arzt Dr. Brunk mit zwei Assistenten — jungen Medizinern — die sich bei ihm zufällig zum Besuch befanden, an dem Thatorte ein, und den unglücklichen Opfern des mörderischen Vaters wurde der erste Verband angelegt. Die vier Jahr alte Rosalie Grucka hatte am Winkel des linken Auges eine tief gehende Wunde, außerdem waren derselben der Oberkiefer zertrümmert und einige Zähne ausgeschlagen, die elf Jahr alte Marie Grucka, sowie der drei Jahre alte Franz Grucka hatten ähnliche Wunden am Kopfe. — Um 11½ Uhr erschien bereits Herr Staatsanwalt Dallwitz mit einem Protokollführer. Auf seine Anordnung wurde nach kurzer Feststellung des Thatbestandes nach dem Mordinstrumente gesucht und auch gleich darauf hinter dem Ofen versteckt eine große Holzaxt gefunden. Der Helm derselben war an der stumpfen Seite voller Blut, welches darauf hindeutete, daß nur sie das Mordwerkzeug gewesen sein konnte, auch erklärte der Arzt, welcher noch zur Stelle war, daß die vorgefundenen Verletzungen sehr wohl von Axthieben herrühren könnten. Auf Anordnung des Arztes sind die Kinder nach dem städtischen Lazareth geschafft worden, da der p. Grucki mit seiner Familie in Schöndorf noch keine Heimathsrechte erlangt hatte. Die Verletzungen sind nach dem Ausspruche des Arztes lebensgefährlich, die Kinder befinden sich sämmtlich im Zustande völliger Bewußtlosigkeit, das Geschrei und Stöhnen, das sie ab und zu von sich gaben, ist nur der Ausdruck der großen Schmerzen, die sie trotzdem bei Berührung der Wunden empfunden. — Der unmenschliche Vater der Kinder, auf den polizeilicherseits gefahndet wird, hat als Grund seiner That in dem Schreiben, welches er zurückgelassen, häuslichen Unfrieden angegeben. Eine Stelle in diesem mit sicherer Hand geschriebenen Briefe „an seine Verwandten" lautet: „— — Also habe ich mich gefaßt, meine drei Kinder und mich selbst ins Tiefe zu bringen, denn ich kann das Zusetzen nicht länger dulden", — — und am Schlusse heißt es: „ich schwimme in der Tiefe, in der Tiefe könnt ihr mich suchen". — Außer den drei so schwer verletzten Kindern besitzt Grucki noch eine kranke Frau, welche in dieser Nacht abwesend war. Sie hatte gestern Abend die Wohnung verlassen. — Gestern Abend wettete der Arbeiter B. aus Klein Bartelsee mit einem Müller G. aus Schulitzfeierland in einer Schänke der Thornerstraße um den Betrag von 10 Mark, daß er in einem gewissen Zeitraum zehn Achtel sogenannten „Mampeschnaps" trinken wolle. Er führte diese Wette auch aus und trank in der That das genannte Quantum Schnaps, welchen ihm der Wirth und dessen Angehörigen reichten. Darauf wurde er sinnlos betrunken und konnte sich nicht mehr von der Stelle erheben. Der Wirth soll nun den trunkenen Menschen mit Hülfe eines Gastes zum Lokal hinausgetragen und an einen Zaun vor dem Hause niedergelegt haben. Heute Morgen ist der Arbeiter dort todt aufgefunden worden. Der betreffende Wirth wurde verhaftet. (Ostd. Presse.)

Samter, 16. August. In Folge Genusses von Pilzen erkrankten am 13. d. M. in unserem Nachbarstädtchen Scharfenort eine Arbeiterfamilie, bestehend aus Mutter und vier Kindern. Trotz ärztlicher Behandlung starben alle fünf Personen innerhalb zwei Tagen. (P. Z.)

Gorzno, 17. August. Am vergangenen Freitag brannten im Laufe des Nachmittages zwei Scheunen und ein massiver Stall, die mit vielen Getreidevorräthen angefüllt waren, nieder; ein Besitzer war nicht versichert.

Lokales.

Thorn, den 18 August

— [Herr Bürgermeister Bender] hat heute die Leitung der städtischen und der Polizei-Verwaltung im vollen Umfange wieder übernommen.

— [Jubiläum.] Heute feiern die Generale von Obernitz und von Dannenberg ihr 50jähriges Dienstjubiläum. Der erstere ist ein Sohn unserer Provinz, Herr v. Dannenberg, der Kommandeur des 2. Armeekorps, dem unsere gesammte Garnison angehört. Beide Generale haben sich vielfach ausgezeichnet und stehen der Person unseres Kaisers sehr nahe.

— [Militairisches.] Heute haben im Brigadeverbande Felddienstübungen stattgefunden, morgen ist Ruhetag und übermorgen rückt die Brigade zum Manöver aus. An demselben nimmt auch das hiesige Pionier-Bataillon Theil, 2 Kompagnien marschieren bereits am 20. d. Mts., die beiden anderen Compagnien erst am 1. künftigen Monats auf das Manöverterrain. Die Compagnien kehren am 8. bezw. 14. September hierher zurück. — Die übrige Garnison trifft bereits am 8. k. Mts. hier wieder ein, am 10. werden die Reserven entlassen.

— [Während der gestrigen Brigadeübungen] stand auf der Chaussee in der Nähe des Exerzierplatzes eine Equipage, auf welcher sich 2 Damen (Frau und Verwandte eines hiesigen Offiziers) befanden, die den Uebungen der Brigade zuschauten. Die Pferde waren abgesträngt und wurden gefüttert. Aus irgend einem Grunde scheuten sie, und liefen der Stadt zu, die eine Dame sprang vom Fuhrwerk herab, ohne Schaden zu erleiden, die andere blieb auf dem Wagen sitzen, bis derselbe in der Nähe des Kulmer-Thors mit einem mit Sand beladenen Wagen zusammenfuhr, wobei die Insassin auf den Sand des anderen Wagens geschleudert wurde und zwar so glücklich, daß auch sie ohne Schaden davon kam. Bei dem Zusammenstoß ging die Equipage auseinander, die scheuen Pferde wurden erst in der Nähe des Jakobsthors aufgehalten.

— [Sein 50jähriges Bürgerjubiläum] hat heute der frühere Schuhmachermeister, jetzige Agent Herr Wolski gefeiert. Herr W. hat unserer Stadt viele Jahre als Stadtverordneter und Mitglied mehrerer Deputationen gute Dienste geleistet, durch ein Gratulationsschreiben hat der Magistrat dem Jubilar seine Anerkennung ausgedrückt. Freunde und Familienangehörige haben Herrn W. und seiner Gattin, die sich beide einer guten Gesundheit erfreuen, mannigfaltige Ueberraschung zu Theil werden lassen.

[Das hiesige Kaiserliche Post-Amt] theilt uns mit Bezug auf die Meldung in unserer Nro. 190, die Reparatur des am Hause Breiten- und Brückenstraßen-Ecke angebrachten Briefkastens betreffend, heute mit, daß ein Unterbeamter mit der Beaufsichtigung der Reparatur und zur Empfangnahme der im Briefkasten etwa vorhandenen Briefe ausdrücklich beauftrgt gewesen. Wegen Unpünktlichkeit sei der Beamte in Strafe genommen. Das Post-Amt trifft sonach von dem Vorfall, der vieles Aufsehen erregt hat, keine Schuld.

— [Jagderöffnung.] Der Bezirksausschuß hat nachträglich für den Regierungsbezirk Marienwerder den Schluß der diesjährigen Schonzeit für Rebhühner und Wachteln auf den 19. d. M. festgesetzt, so daß die Jagd mit dem 20. d. M. beginnt. Der Beginn der Jagdzeit für Hasen ist wie bereits mitgetheilt, durch Beschluß des Bezirksausschusses auf den 15. September festgesetzt.

— [Ueber die Entlassung von Kindern aus der Schulpflicht] hat die Königl. Regierung zu Marienwerder unter Aufhebung ihrer Verfügung vom 27. Februar 1884 folgende neue Bestimmung getroffen: Diejenigen Kinder, welche bei Vollendung des 14. Lebensjahres noch der Mittelstufe angehören, dürfen nur entlassen werden, wenn die Königl. Regierung auf motivirten Bericht des Lokalschulinspektors bezw. der städtischen Schuldeputation die Entlassung des betreffenden Kindes genehmigt hat. Auch dann darf die Entlassung aus der Schulpflicht nur zu den auf die Vollendung des 14. Lebensjahres folgenden Entlassungs-Terminen (Ostern und Michaeli) erfolgen.

— [Das Doppel-Concert] ausgeführt gestern von den Kapellen des 14. und 61. Regiments unter Leitung der Kapellmeister Herren Nolte und Friedemann im Wiener-Caffe Mocker, war recht gut besucht und haben die Leistungen beider Kapellen sich großer Anerkennung zu erfreuen gehabt. Das Zusammenspiel war ein sehr exactes, beide Kapellen haben gezeigt, daß sie unter tüchtiger Leitung stehen und bemüht sind, Hervorragendes ihren Zuhörern zu bieten.

— [Die Liedertafel] hat gestern beschlossen, am nächsten Sonntag eine gemeinschaftliche Fahrt nach Barbarken zu unternehmen.

— [Gefunden] sind: gestern während des Wochenmarktes unter einem ländlichen Wagen in Leinwand eingeschlagen der Betrag von 3 Mk. 10 Pf., in der Nähe der St. Jakobskirche ein silberner Wagenbeschlag und an der Ecke der Heiligengeiststraße eine Kinderwagendecke. Eigenthümer wollen sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Schwurgericht.] Zum Vorsitzenden während der am 20. k. Mts. hier beginnenden 4. diesjährigen Schwurgerichts-Periode ist Herr Landgerichts-Direktor Worzewski ernannt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Seit gestern ist das Wasser etwas gestiegen, der Pegel zeigte heute einen Wasserstand von 0,15 Mtr.

Kleine Chronik.

* **Newyork,** 17. August. Kürzlich ist eine Frau, Namens Robinson, in Somerville, Massachusetts, auf die Anklage verhaftet, ihren Sohn vergiftet zu haben. Jetzt stellt sich heraus, daß die Frau wahrscheinlich an hundert Personen durch Gift ums Leben gebracht hat. Viele fanden ihren Tod durch Genuß von vergifteten Speisen bei kirchlichen Festen.

* Christiana, 14. August. Anfangs Juni — schreibt man der „Voss. Ztg." — traten zwei norwegische Seeleute mit dem kleinen Segelboote „Ocean" von hier eine Reise über den atlantischen Ocean nach New-York an. Glücklich passirten sie die Nordsee und den Canal und erreichten Ende Juni die Westküste von Irland, die sie am 4. Juli, mit dem nöthigen Proviant und Wasser versehen, verließen. Wie nun der Capitän des norwegischen Schiffes „Falkon", das vorige Woche auf der Reise von Amerika in Dundee angekommen ist, berichtet, hat dies Schiff Mitte Juli während einer finsteren Nacht in einer Entfernung von ca. 19 Längengraden von der irischen Küste ein kleines Boot übersegelt. Gleich nach dem Zusammenstoß hörte man rufen: „Segeln Sie nicht weiter, Capitän!" Das Schiff kehrte sogleich um, suchte aber während 3—4 Stunden vergeblich nach den Verunglückten. Da außer diesen wagehalsigen Sportsmen in so kleinen Booten sich fast nie Jemand auf den weiten Ocean begiebt, so zweifelt man hier nicht, daß die verwegene Fahrt der beiden Seeleute durch den Zusammenstoß ihren traurigen Abschluß gefunden hat.

* Die Seßhaftigkeit der Frauen von Jauer hat die Schützengilden von Jauer, Bolkenhain, Striegau und Hohenfriedberg um den zum ersten Bundesschützenfeste daselbst geplanten Commers gebracht, zu dem umfassende Vorbereitungen im Schützensaale getroffen waren. Um 8 Uhr sollte der Commers beginnen, um 6 Uhr hatten aber Frauen und Mädchen, die nichts Gutes ahnen mochten, die Sitze eingenommen und rührten sich trotz alles Zuredens nicht vom Flecke, so daß dem Vorstande nichts übrig blieb, als — den Commers ausfallen zu lassen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18. August.

			17. Aug.
Fonds: ruhig.			
Russische Banknoten		198,25	198,15
Warschau 8 Tage		198,10	197,90
Pr. 4% Consols		105,75	105,75
Polnische Pfandbriefe 5%		62,40	62,30
do. Liquid. Pfandbriefe		57,50	57,50
Westpr. Pfandbr. 4% neul. II.		100,70	100,70
Credit-Actien		453,00	459,00
Oesterr. Banknoten		161,95	161,85
Disconto-Comm.-Anth.		209,00	209,50
Weizen: gelb	Sept.-October	159,25	161,50
	October-Novbr.	162,25	164 75
	Loco in New-York	88 c.	87½
Roggen:	loco	129,00	130,00
	Sept.-October.	128.70	129,50
	Okt.-Novemb.	129,50	129.50
	Novbr.-Decemb.	130,20	130,50
Rüböl:	Sept.-Octb	42 70	42,70
	April-Mai	43 70	43,70
Spiritus:	loco	38,60	38,90
	Sept.-Octbr.	38,40	39,00
	Novbr.-Decbr.	38,80	39,00

Wechsel-Discont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½, für andere Effekten pp. 4%.

Danzig, den 17. August 1886. — Getreide-Börse. (L. Gieldzinski.)

Weizen. Es verkehrte unser Markt in sehr ruhiger Haltung und Preise nur schwach behauptet. Bezahlt für inländischen gutbunt 131/2 Pfd. Mk. 157, hellbunt 122 Pfd feucht Mk. 148, 132 Pfd. Mk. 159. Für polnischen Transit hellbunt 124/5 Pfd Mk. 141 hochbunt 128/9 Pfd. Mk, 147 alt hellbunt 127 Pfd. Mk. 145.

Roggen hatte sehr schweren Verkauf und namentlich inländischer billiger. Bezahlt ist für inländischen 117/8 Pfd. feucht Mk 112, 123 Pfd. Mk. 114, 125 Pfd. Mk. 116; für polnischen Transit 122 Pfd. Mk. 93.

Gerste ist gehandelt inländische große 113 Pfd. M. 115, kleine 107 Pfd Mk. 107.

Rübsen fester.

Rohzucker. Bei matter Stimmung 8000 Centner a Mk. 11 transito gehandelt. Magdeburg drahtete: „Tendenz matt"

Depeschen London 16/8 Englischer Weizen 1 sh. höher bezahlt, fremder ½ sh. höher.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. August.
(v. Portatius u. Grothe)

Loco	40,25 Brf.	40,00 Geld.	—,— bez.
August	40,25 „	40,00 „	—,—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind- R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
17.	2 h.p.	757 2	+23.4	SW	1	6	
	10 h.p.	757 6	+15.3	SE	1	0	
18.	6 ha.	759 1	+13 1	C		0	

Wasserstand am 18. August Nachm. 3 Uhr: 0,15 Meter

Holztransport auf der Weichsel:

Am 18. August sind eingegangen: Laib Weintraub von Joseph Braff-Pawlowski-Woli, an Verkauf Thorn, 3 Traften 130 Eichen-Plangons, 109 Kiefern-Rundholz, 2525 Kiefern-Balken, 1447 doppelte und einfache Kiefern-Schwellen, 824 runde, 1070 doppelte und einfache Eichen-Schwellen, 476 Kiefern-Sleeper, 67620 Eichen-Stabholz; Jontel Blai von Silberfarb und Choderow-Rownow, an L Goldhaber Danzig, 8 Traften 1 Eichen-Plangon, 289 Kanteichen, 7279 Kiefern-Balken auch Mauerlatten, Timber, 1505 dopp. Weichen, 6562 Weichen, 545 doppelte, 1731 einfache Eichen-Schwellen, 10989 Kiefern-Sleeper, 1994 Eichen-Stabholz.

Sommerstoffe verkaufe ich um zu räumen bedeutend unter Kostenpreis. **Anzüge nach Maaß** elegant und sauber gearbeitet, liefere für 40—50 Mark. **M. Ziegel.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Wolaczewujewska Band 1 — Blatt 1 — auf den Namen des Rittergutsbesitzers **Stephan Sieg**, welcher mit **Julie** geb. **Leonhardt** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Woloczewujewska belegene Rittergut

am 22. Oktober 1886,
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 1486,32 Thl. Reinertrag und einer Fläche von 480,08,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 1548 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

23. Oktober 1886,
Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 16. Juli 1886.
Königliches Amtsgericht.

Auction.

Am
Dienstag d. 24. August cr.
Vorm. 10 Uhr

soll in der Wagenbauanstalt des Herrn **Gründer** — Kulmer Vorstadt, vis-à-vis dem Militär-Kirchhof — ein neuer

Halbverdeckwagen

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 17. August 1886.
Der Magistrat.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. radikalen Heilung der Trunksucht auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung die **Privat-Anstalt** für **Alkoholismus, Stein, Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Professor **Dr. L.** zu vollziehende Heilmethode ist gegen andere als hervorragendste anerkannt.

Der Passagier-Dampfer nach Polen fährt Morgens 5 Uhr von hier ab. **Czichanowski.**

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von [redacted] **Trunksucht.** Letztere beseitigt nach der berühmten Methode d. Dr. v. Brühl, mit, auch ohne Vorwissen **M. Falkenberg,** Berlin NO., Friedenstr. 105. Täglich eingehende, sow. 100te gerichtl. gepr. Dankschreib bezeugen die Wiederkehr des häuslichen Glückes.

Reine Ungar-Weine

4 Liter abgelagerten Weiß- oder Rothwein (Auslese) Mk. 3 40 franco sammt Fäßchen gegen Postnachnahme. **Anton Tohr,** Weinproducent, **Werschetz,** Ungarn.

Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. August 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Martha Anna, T. des Malers Julian Waldowski. 2. Lorenz, S. des Maurers Anton Wisniewski. 3. Elisabeth Auguste, T. des Kürschnermeisters Otto Scharf. 4. Paul Georg, S. des Malers Johann Hermann Brosche. 5. Kurt Louis Willi, S. des Bauunternehmers Louis Degen. 6. Anna Elisabeth, T. des Weichenstellers Ferdinand Schultz. 7. Otto Wilhelm Hermann, S. des Sergeanten Franz Milenz. 8. Alexander Hermann, S. des Brauereibesitzers Gustav Engel. 9. Frida Dorothea, T. des Kreisausschuß-Secretärs Wilhelm Jäger. 10. Alma Alwine, T. des Schachtmeisters Klaus Wittmaak. 11. Johann, unehel. S. 12. Kurt Hugo Waldemar, S. des Landmessers Hugo Januszewski. 13. Antonie, T. des Arbeiters Thomas Falkowski. 14. Else Hedwig Alwine, T. des Lehrers Gustav Rogozinski. 15. Klara Anna, T. des Schneiders Anton Wisniewski.

b. als gestorben:

1. Minna Bertha Marie, unehel. T., 5 J. 5 M. 23 T.; 2. Füsilier Kasimir Gadzinski, 23 J. 6 M. 1 T.; 3. Fortificat.-Bureaugehülfe Maximilian Filisiewicz, 29 J. 11 M. 9 T.; 4. Todt geborener S. des Kapellmeisters Franz Jolly; 5. Musketier Georg Arthur Margeill, 20¾ J. 5 T.; 6. Kurt, S. des Ober-Steuercontroleurs Hermann Eichholtz, 4 J. 2 M. 26 T.; 7. Emil Ferdinand, unehel. S. 17 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

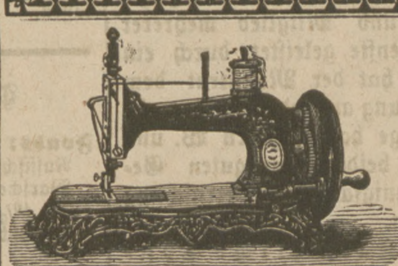
1. Arbeiter Franz Rubart zu Thorn und Rosalie Franziska Bassendowski zu Ostaszewo. 2. Malermeister Karl August Krause zu Wreschen und Marie Owczynski zu Thorn. 3. Gymnasiallehrer Otto Rudolf Giese zu Culmsee und Emma Amalie Karoline Püschel zu Berlin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Gerichtskassen-Assistent Theodor Karl Matz mit Clara Bertha Pauline Mirowski. 2. Kaufmann Gustav Hermann Böttcher zu Nürnberg mit Ida Anna Amanda Bahr zu Thorn.

Am
Sonnabend, den 21. August
schließe ich mein Geschäft.
Am Montag, den 23. August
beginnt die
AUCTION.
Gustav Gabali.

Mein reich assortirtes Lager in
Juwelen, Uhren, Gold- u. Silber-Waaren
befindet sich jetzt in meinem Hause, gegenüber meinem früheren Geschäftslokal.
S. Grollmann, Goldarbeiter.



Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt.
J. F. Schwebs,
Junkerstr. 249.
Für jede Reparatur gewähre ein Jahr Garantie.

Gummi-Wäsche
offerire zu Fabrikpreis.
Julius Gembicki,
Breite-Str. 83.

Der Restbestand der diesjährigen Strohhüte
garnirt und ungarnirt, wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.
Knaben- und Mädchenhüte von 40 Pf.
Großes Sortiment neuer, preiswürdiger Rüschen.
Julius Gembicki,
Breite-Str. 83.

Gelegenheitskauf!
Eine größere Partie Gloria-Regenschirme,
welche sonst 6 Mark kosten, verkaufe dieselben Stück für 3 Mark 50 Pf.
Julius Gembicki,
Breitestraße 83.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht." München, Juli 1870. J. v. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János"-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger und gemessener Wirkung erforderlich ist." Rom, 19. Mai 1884. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Getragene Damen- und Herrengarderobe aller Art und Stoff von dunkler Farbe wird wie **neu aussehend** sofort hergestellt, wenn sie einmal mit unserem weltbekannten

Renovat

überbürstet wird. Flaschen mit Gebrauchsanweisung à 75, 40 u. 15 Pfg. in den Niederlagen von Herren **Adolf Majer** und **Oscar Neumann** i. Thorn.
Falkenberg & Raschkow
Chem.-techn. Fabrik
Waldenburg (Schlesien).

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Kirschsaft
in Raffinadzucker eingekocht à ¾ Liter-Flasche Mk. 1,50 empfehlen **Gebr. Pünchera.**

Strickwolle, Zephirwolle, Castorwolle,
offerirt zu billigen Preisen.
A. Petersilge.

Den
Laden nebst Zubehör
in der **Culmerstraße** Ecke Schuhmacher-Gasse (früher **Rogalinski**) habe ich die Absicht für die Dauer
vom 1. October bis 1. April
für einen **sehr mäßigen Preis** zu vermiethen, da ich am 1. October d. Js. gänzlich von hier fortziehe.
Die Ladeneinrichtung ist gleichfalls zu verkaufen.
H. Wolfenstein.

Winter-Tricot-Taillen
zu billigen Preisen empfiehlt
J. Engel, Culmsee.

Feinstes Culmbacher Märzen-Bier stets fr. **Pfirsich-Bowlen,** vorzügliche **warme Küche.**
A. Mazurkiewicz.
Zur Aufnahme der Gäste 5 Zimmer.

Damen, welche ihre Entbindung im Geheimen abhalten wollen, finden billige Pension, sowie **Rath** u. Hilfe bei **Frau Lubowski** in Königsberg i/Pr. Hintere Vorstadt 11, eine Tr.

Starke Arbeitswagen 3 und 4 zöller vorräthig und billigst in **S. Krügers Wagenfabrik.**

Die mech. Strickerei
Altstadt 200
empfiehlt **selbstgefertigte Strickarbeiten jeder Art. Bestellungen** auf **Hosen, Hemden, Westen, Unterröcke** und **Stümpfe** werden umgehend ausgeführt. Leistungsfähig **80 Paar** Strümpfe täglich.
A. Hiller, am Nonnenthor.

Den Empfang, einer großen Sendung
Strick- & Zephir-Wolle
in allen Farben, zeige hierdurch ergebenst an und empfehle dieselbe in nur **guten haltbaren** Qualitäten das Zoll-Pfund von Rmk. 2 an.
M. Jacobowski Nachflgr.
Inh. Herm. Lichtenfeld.
Neustädtischer Markt 213.

Dr. Clara Kühnast.
Amerikanische Zahnärztin.
Culmer St. 319.

Junge Damen geübt in feiner **Damenschneiderei** finden Beschäftigung, auch **Schülerinnen** nimmt an
Louise Witt,
Gerechte-St. 122/23 parterre.

1 Sopha billig zu verkaufen bei **P. Trautmann,** Tapezier, Paulinerbrückstraße 378/79.

Ziegel I. Classe
verkaufe jetzt **ab Weichselufer à 22 M.,** bei **Entnahme** von **10 Tausend à 21 M.**
Hermann Leetz.

Den Empfang meiner allbekannt guten **Wolle** zeige ergebenst an und empfehle solche zu **reellen** Preisen.
Amalie Grünberg,
Schuhmacherstr. 354.

40 tüchtige Maurer
erhalten **bei hohem Lohn resp. Accordpreisen** dauernde Arbeit.
P. Reitz, Bauunternehmer.

Eine ältere Dame
sucht zur Führung der Wirthschaft oder als Gesellschafterin Stellung. Offerten werden unter **W.** in der Exp. erbeten.

Einen Hausknecht
von sofort verlangt.
S. Simon.

2 Lehrlinge
nimmt an **L. Dąbrowski,** Bäckermstr.

Ein tücht. Schlossergeselle
findet dauernde Beschäftigung bei
C. Labes sen., Schlossermstr.
Seglerstr. 107.

Privatst. in den Schulwissenschaften, sowie im Frz. u. Engl. (Grammatik u. Conversation) ist zu ert. bereit. **Marie Kauffmann. Katharinenstraße 192.**

1 großes Kleiderspind auch als Milchspind umzuänd. f. 10 M. z. verk. Elisabethst. 84.

1 tüchtige Köchin hat Miethsfrau **Hoffmann,** Bäckerstr. 246 1 Tr. n. vorn.

Gesucht e. anst. Herr als Mitbew. f. e. möbl. Z. u. K. m. a. o. Bek. Brückenst. 13 part.

Umzugsh. ist e. rothe Möbel-Plüschgarnitur (fast neu) bill. z. verk. Zu erf. i. d. Exp.

1 m. Zim. b. z. verm Schülerstr. 410 III.

Umzugsh. ist eine neue Drechsler-Drehbank billig zu verkauf. Heiligegeiststr. 174 1 Tr.

Pensionaire finden freundl. Aufnahme bei Frau **Lau** Heiligegeiststr. 175.

Eine Wohnung von **zwei Zimmern, Küche** und **Zubehör** für **210 Mark** zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser,** Breitestr. Nr. 84 I.

Laden mit angrenzender Wohnung zu jedem Geschäft eignend, ist **billig** zu vermiethen. **Theodor Rupinski,** Schuhmacherstraße 348—50.

Eine kl. Wohn. auch z. Bureau geeign. z. verm. Brückenstr. 17 part.

1 möbl. Z. u. K. z. v. Neust. Markt 145.

Eine Hofwohnung
für **ruhige Miether** ist zum 1. October zu vermiethen. **Fabian,** Baderstr. 59/60.

1 kl. Wohnung zu verm. **S. Grollmann.**

1 m. Z. n. K. a. Bschgl. z. v. Breitest. 446/47 II.

Ein Laden
mit angrenzendem Zimmer vom 1. Oktober d. J. zu verm. O. Scharf, Passage 310.

1 mö. Z. u. Kab. z. verm. part. Ger.-Str. 106.

1 möbl. Zim. u. Kab. nebst Burschengelaß zu verm. Culmerstr. 320. 1 Tr.

Altstadt 436 ist eine kleine Wohnung z. verm.

Gr. Gerberstr. 286 ist die 1. Etage v. 1. Oct. zu verm. M. Schmidt.

1 möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherst. 183 II.

1 f. möbl. Z. ist billig z. v. Seglerstr. 108.

Ein freundl. möbl. Zim. nebst Kab. von sogl. zu verm. Brückenstr. 14. 1 Tr. hoch.

Eine Mittelwohnung a. d. Bromberger Vorst., und zwei kleine Woh. Brückenstr. 24 h. sind zu verm. **Julius Kusel's Wwe.**

2 Wohnungen zu vermiethen. **Podgorz Wysocki.**

Eine Wohnung von 2 Zim. und Zub. ist sofort zu verm. **Moritz Leiser.**

Zu verm. Stube, Kabinet und Zubehör. Gr. Gerberstr. 277/78.

Eine Wohnung zu vermiethen. Hohe Gasse 68/9 1 Treppe.

Wohnung in I. Etage mit 7 Zimmern, Entree, Balkon, Wasserleitung u. Ausguß nebst Zubehör evtl. Burschengelaß und Pferdestall. Auskunft **Gerechte-Str. 99.**

Altthornerstr. 232 ist die Wohnung in der I Etage vom 1. Okt. z. verm. **Reinicke.**

Die Beletage in meinem Hause bestehend aus 5 Zimmer nebst Zub. und Burschengl. ist zu vermiethen. St. Annenstr. 180. R. Steinicke.

1 kleine Woh. z. verm. Lehrer Wunsch 253.

Die von Herrn **Gabali** bewohnte 3 Etage Johannisstr. Nr. 101 ist vom 1. Octb. zu verm. Auskunft ertheilt Herr **C. Neuber,** Baderstr. 56.

1 kl. Wohnung zu verm. Coppernikusstr. 170.

2 Wohnungen und 1 **Hausflurladen** ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen. **Lesser Cohn,** 95. Butterstr. 95.

1—2 möbl. Zimmer sind v. sogl. zu vermiethen. Baderstr. 55.

1 gr. Vorderzimmer 3. Etage möbl. oder unmöbl. z. 1. Oct. z. v. Geschw. Bayer.

1 m. Zim. n. K. 1 Tr. Neust. Markt 145.

Mittelwohnung u. Parterrewoh. 2 Stub., Entree u. Küche z. verm. Bäckerstr. 225.

E. a. Mdch. w. a. Mtb. ges. Weißest. 74 3 T.

Eine Wohnung 2. Etage vom 1. October u. 2 kl. Wohnungen u. 1 Laden von sof. zu verm. **S. Blum** Culmer Straße 308.

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beköstigung Gr. Gerberstr. 287. 2 Treppen im Hinterhause.

1 mittl. Wohnung v. 3 Z. n. Zub. in der 1. Etage Bromberger Vorstadt 2. L. z. vermieth. Z. erfr. bei **D. v. Kobielski.**

1 möbl. Zimmer z. verm. Gerechtestr. 118 2 Tr.

Eingetretener Umstände halber ist die **3. Etage** 3 Zimmer nebst Zubehör **Elisabethstr.** 6 vom 1. Oct. zu vermieth.

Schützenhausgarten.
Heute
Donnerstag, den 19. August 1886:
Großes Militär-Concert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 3. Pomm. Infr.-Regts. Nr. 14, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Nolte.**
Anfang 7½ Uhr
Entree 20 Pf.

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.